



## Eltern ärgern sich über die ÖV-Branche

Seit vier Jahren wünschen sich Eltern, die Juniorkarte mit dem Swisspass verbinden zu können. Bis heute werden sie vertröstet.

Unabhängig davon, ob man mit dem Velo oder mit dem Hund im Zug unterwegs ist, lassen sich die Tickets bequem übers Handy abrufen. Nur bei einem Billett klappt dies auch nach jahrelangem Fordern nicht: Eltern müssen die Juniorkarte am nächsten Schalter beziehen, weil sich das Jahresabonnement nicht mit dem Swisspass verbinden lässt. Dasselbe gilt bei Mitfahrkarten. Mit diesen beiden Fahrausweisen für je 30 Franken können Kinder ein Jahr lang gratis in Begleitung eines Elternteils oder eines anderen Erwachsenen reisen. Die Jahresabonnemente kommen zudem nicht wie das Generalabonnement und das Halbtax im Kreditkartenformat daher, sondern in Papierform.

Das sorgt bei vielen Eltern für Kopfschütteln. «Die Karte sprengt mein Portemonnaie»; «das kann doch nicht so schwierig sein» oder: «diese Thermo-druck-Tickets lassen die SBB vorgestrig aussehen» schreiben sie auf Twitter und auf der Com-

munity-Seite der SBB. Die Eltern wünschen sich ein moderneres Angebot – und das schon seit über vier Jahren. Deshalb geht nun langsam auch ihre Geduld zu Ende.

Doch die SBB vertröstet. Das Angebot werde bald kommen, heisst es jeweils als Reaktion auf den Frust der Eltern. Ein genaues Datum wurde nie genannt. Mittlerweile liegt die Hoheit darüber nicht mehr bei den Bundesbahnen, sondern beim Branchenverband Alliance Swisspass. Dieser ist seit einem halben Jahr operativ tätig und verantwortet auch die Juniorkarte. Davon seien derzeit rund 325 000 im Umlauf; bei den Mitfahrkarten seien es 80 000, heisst es seitens Alliance Swisspass.

### Alles nicht so einfach, heisst es beim Branchenverband

Beim Verband scheint der jahrelange Wunsch der Eltern nicht an oberster Stelle zu stehen: «Die zeitliche Komponente ist

ein zentraler Faktor, wenn es darum geht, verschiedene Projekte zu priorisieren», sagt Sprecher Thomas Ammann.

Viele Vorhaben müssten zu einem bestimmten Zeitpunkt umgesetzt werden, etwa Tarif- und Sortimentsmassnahmen. «Deshalb musste das Migrationsprojekt Juniorkarte auf den Swisspass depriorisiert werden», sagt er. Ausserdem erfordere die Migration jedes einzelnen Produkts einen hohen technischen Aufwand und könne nicht mit vorangegangenen Migrationen verglichen werden.

Dem Vorwurf, die Branche würde die Angebote für Kinder unattraktiv halten, widerspricht Ammann vehement. «Das Projekt ist nach wie vor in der Planung enthalten, je nach Ressourcen wird es noch dieses Jahr umgesetzt», sagt Ammann. Die Angaben seien jedoch ohne Gewähr. Die Eltern müssen also weiter warten.

**Sarah Kunz**